

Es gilt das gesprochene Wort!

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

**Predigt im Pontifikalamt zum Hochfest der Erscheinung des Herrn im Jk B,
Dienstag, 6. Januar 2015, 17.30 Uhr, Hoher Dom zu Essen**

Texte: Jes 60,1-6;
Eph 3,2-3a. 5-6;
Mt 2,1-12.

Liebe Mitbrüder im Bischofs-, Priester- und Diakonenamt,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
liebe Sternsingerinnen und Sternsinger.

I.

Die Welt an der Krippe: das ist das Geheimnis des heutigen Festes. Es ergänzt die Welt der Krippe selbst, in der das neugeborene Jesuskind mit Maria und Josef, den Engeln, den Hirten, den Schafen mit Ochs und Esel zu finden sind. Für die Tradition der Orthodoxie und andere Länder dieser Erde ist das heutige Fest das eigentliche Weihnachtsfest. Die Welt kommt zur Krippe, die Welt steht an die Krippe! Dies führt zum Geheimnis Gottes selbst, der als Mensch in der Krippe liegt. Darum lautet das Geheimnis von heute: die Welt steht vor dem Geheimnis Gottes, der Mensch geworden ist.

Das ist der christliche Standpunkt, von dem aus wir die Welt betrachten und uns als einen Teil von ihr verstehen. Das ist der Standpunkt, von dem aus Gott sich uns zu erkennen gibt, nämlich in Jesus ganz als Mensch und in ihm ganz als Gott. Was wir als das Fest der Heiligen Drei Könige begehen, was uns durch die Sternsinger zu Herzen geht und nahe kommt, unser Herz weit und unsere Hände großzügig macht, das ist immer wieder dies: Die Welt steht an der Krippe, d. h. die Welt steht vor Gott, der in Jesus als Mensch bei uns ist.

II.

Welche Welten, die unsere Welt als Gesamte ausmachen, kommen denn heute zu Gott? Wer geht zur Krippe? Wen finden wir da?

1. Zur Krippe, d. h. zu Gott und zum Geheimnis des Menschen in Jesus, in dem Gott selbst auf uns zukommt, gehen Menschen mit Offenheit und der Haltung des Staunens, solche, die sich aufmerksam und respektvoll gegenüber unterschiedlichen Sichtweisen auf Gott einlassen wollen, die mit einer positiven Erwartungshaltung anderen, auch neuen Wirklichkeiten gegenüber, eben Gott gegenüber, zu Jesus kommen. Das sind die Suchenden, die zu uns gehören.
2. Dann werden es solche sein, die im Glauben leben und wichtige Entscheidungen zu treffen haben, denen ein Prozess der „Unterscheidung der Geister“ helfen soll, das Richtige zu wählen, das, was in die Tiefe geht, was dauerhaft und von Bedeutung ist, für sich anzunehmen und es von den Oberflächlichkeiten des Lebens zu unterscheiden.
3. Es werden solche dahin kommen, die neugierig sind und forschen, denen die Gedankenarbeit notwendig ist, denen sich das eigentliche Geheimnis des Christseins, nämlich die Menschwerdung Gottes, schwer bis gar nicht erschließt. Es werden solche sein, die die vorhandenen Möglichkeiten des Lebens in ihren konkreten Lebenssituationen erkennen und doch übersteigen wollen. Solche, die die Sprache der nichtreligiösen Gespräche im Umfeld der Grenzen unseres Lebens sprechen und doch nicht losgelassen werden von einem größeren Sinn und vom Göttlichen.
4. Es werden Menschen zur Krippe gehen, die die Anwesenheit Gottes in den kleinen Dingen des Alltags erkennen und anderen helfen wollen, diese Anwesenheit ebenfalls wahrzunehmen. Denn Tiefe gewinnen wir nicht allein durch wissenschaftliche Studien, sondern durch die Wahrnehmung des Einfachen und Klaren. Beides gehört zusammen, beide Welten – die Wissenschaft und das ganz einfache Leben - gehören in aller Offenheit zu Gott.
5. Zur Krippe werden, gerade wegen der Faszination der Heiligen Familie, solche gehen, die Barmherzigkeit suchen, die einen neuen Lebensanfang machen wollen, die sehnsüchtig sind nach unbedingter Liebe, weil Normen und Gebote ihnen nicht helfen, sie vielleicht daran gescheitert sind und auf das weite Herz Jesu hoffen, dabei aber keine Verlegenheitslösung, keine einfachen Lösungen wollen, sondern mit einem Glauben kommen, der die Hoffnung kennt. Denn nur allein Gott genügt! Darum hat

auch nie das Böse, das Scheitern, das Schwierige, das Zerbrechende das letzte Wort.
Das letzte Wort hat Gottes Liebe. In Jesus ist sie in der Krippe mit Händen zu greifen.

6. Schließlich werden solche Menschen zur Krippe gehen, die aus anderen Kulturen kommen, die andere Prägungen haben und solche, die, wie es seit einiger Zeit landauf/landab gesagt wird, religiös eher unmusikalisch sind, die neugierig fragen und ehrliche Antworten wollen.

Verschiedene und sehr unterschiedliche Menschen also kommen zur Krippe. In ihnen ist die Welt vor Gott. Das macht das Geheimnis des Festes der Erscheinung des Herrn aus und vervollständigt das Weihnachtsfest, das wir bereits am 25. Dezember gefeiert haben.

III.

So kommen Menschen als Einzelne oder in Gemeinschaft vor Gott an der Krippe zusammen, zudem immer solche, die vor großen Herausforderungen stehen. Die Weisen, die zur Krippe kommen, kommen aus dem Morgenland, so sagt es uns die Bibel. Es sind, nach dem Matthäusevangelium, „Sterndeuter aus dem Osten“ (vgl. Mt 2,1), die nach Jerusalem und Bethlehem gelangen. In unserer konkreten Welt ist dies eine Region, die uns heute, gerade aufgrund ihrer immensen Konflikte, der himmelschreienden Gewalt und der menschenverachtenden Brutalität, besonders nahe geht und beschäftigt. Auch diese Welt gehört zu Gott. Es ist die Welt, die danach fragt, wie es um den Frieden steht, der eingeübt werden will, damit nicht nur das Gebot gilt „Du sollst nicht töten“, sondern auch „Du sollst nicht töten lassen“. Denn jeder Mensch hat ein Recht auf Unversehrtheit an Leib, Seele und Geist. Es sind die Menschen mit Verantwortung politischer und gesellschaftlicher Art, die keine einfachen Lösungen für komplexe Probleme mehr haben, die mit Klugheit Entscheidungen abwägen müssen, um der Würde der Menschen, der Durchsetzung des Rechts für alle und der Stärkung des Gemeinwohls vor Ort dienlich zu sein. So gehört jene Welt vor Gott, die protestiert gegen religiösen Wahn und religiös motivierte Gewalt, die oft eher auf die eigenen Durchsetzungskräfte setzt, als auf die Kraft eines lebendigen Gottglaubens, der barmherzig, liebend und gerecht ist. Es werden auch solche Menschen vor die Krippe treten und ihre Welt mit zu Gott bringen, die Opfer der wirtschaftlichen Korruption, eines ungerechten Welthandels und der Benachteiligung aufgrund von Herkunft und Bildung sind. Es werden aber auch die Menschen kommen, die betend um Kraft bitten, damit sie die rechten Konfliktlösungen im kleinen Alltag unserer so konfliktiven, globalisierten und digitalisierten Welt finden, um möglichst alle Seiten mit einzubeziehen. Es werden auch jene kommen, die

erkennen, dass es letztlich keine religiösen Kriege gibt, die zu rechtfertigen wären. Jede Religion missbraucht Gott, wenn sie in seinem Namen Gewalt anwendet. Denn der Name Gottes heißt Friede. Dieser Frieden ist das, was jeder braucht, damit Strukturen überwunden werden, in denen Menschen, Gesellschaften und Staaten sich wechselseitig und grundsätzlich als bedrohlich wahrnehmen, geht es doch um Menschen, die um der Freiheit willen, auch um der Religionsfreiheit willen, helfen wollen, eine Weltordnung zu schaffen, in denen im Frieden die Menschenrechte geachtet werden. Schließlich werden solche Menschen an der Krippe stehen, die sich fragen, wo sie selbst Unrecht getan haben, wo sie sich verändern müssen, da sie Gemeinwesen zerstört, grundlegende Rechte vorenthalten und Hilfe unterlassen haben, die also fragen, weil sie umkehren: Kann ich dem Ziel eines gerechten Friedens dienen, den Gott für uns alle will?

IV.

Zu dieser Pilgerschaft der Menschen an die Krippe gehören also Unzählige, eben die Welt. Jede und jeder von uns, mit seiner Welt und seinem Verantwortungsbereich, steht mit den Heiligen Drei Königen an der Krippe, eben vor Gott, der in Jesus, dem Neugeborenen, da ist. Das Evangelium erzählt, dass die Weisen den Stern über der Krippe sahen, in das Haus gingen, niederfielen und Jesus huldigten. Dann holten sie ihre Schätze hervor (vgl. Mt 2,10-11). Mit diesen Schätzen, die unsere Welt ist, stehen wir heute an der Krippe – wir Menschen vor Gott. So setzt sich Weihnachten Tag für Tag in unserer Welt fort. Amen.